zu flattiren; und auch dann verwundre ich es eher als
ich es tadle, mich ihm zu nähern; da ihn Gemüth von
altkatholischer Glaubensungeschicklichkeit und modern-
gentaler Canaillerie, ihn literarischer Stolz zu
bleiben zwingt in Form, auch den italiänischen Kri-
ser und bei den französischen Emigrirten und sein
moralisches Benehmen Alles, Alles, was Andere achten,
darum blos, weil Dirs es achten, ihn mir immer wi-
derlicher macht.

Nichts ist nicht das Ihnen das Verwundern
zuwider ist, so wünsche ich Sie bitten, mir zuweilen
eine Mittheilung für die Lit. Gesetzl. zu-
kommen zu lassen. Was übrigens an der Feder
und Durchführung Persönlichkeit ist, fällt manchmal
dem Geist. Krambl., das nun einmal der — strei-
chen nicht unterzuschaftlichen Sonderlinge und praktis-
chen — Meinung ist: Etwas sei das Einzige bestes

als Nichts — zur Last, als der Dingaben Unwen
stätt; die vielleicht kein so grosses peccatum
omissionis in ihrem Schuldbuche hat, als dieses
peccatum omissionis ist: und kein literarisches
Blatt zu Grunde. Das sage ich, als Amasilien
rad auch jetzt noch; obschon ich über jetzt, als Pro-
log, am wenigsten wünschen kann; damit
der dortigen Stand Mächter den Lesern alsdann
nicht etwa so den Kopf warmachen (und, wie
der planer Entschädiger unausbleiblich immer
thut, das ganz Etwas) als jetzt der Sonnen.

Doch! manum de tabula!

Mit der Bitte, meinen Namen Ihrer
Frau Gemahlin ins Gedächtniß zurück zu rufen
in Verehrung und Freundschaft

Ihr

ergebenster
Schulz

Riga
d. 26 März 1826